


Gewalthandlungen
und
Gewaltbetroffenheit
von
Frauen
und
Männern
in
Heidelberg



Stadt
Heidelberg

Amt für die Gleichstellung
von Frau und Mann

**Gewalthandlungen und Gewaltbetroffenheit
von Frauen und Männern in Heidelberg**

Herausgeberin: Stadt Heidelberg,
Amt für die Gleichstellung von Frau und Mann

Recherche: Alice Guyot
Redaktion: Eva Maierl

Stand Februar 2006

Inhaltsverzeichnis

1. Gewalt im öffentlichen Raum: Gewaltkriminalität	4
1.1 Anstieg der Gewaltkriminalität in Heidelberg	4
1.2 Anstieg der Opferzahlen von Gewaltkriminalität	5
1.3 Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung bei Gewaltkriminalität nach Geschlecht in Heidelberg	5
2. Gewalt im sozialen Nahraum: häusliche Gewalt.....	6
2.1 Täter und Opfer.....	6
2.2 Opfer-Täter Beziehung.....	6
2.3 Deliktarten	7
2.4 Kinder/Jugendliche im Haushalt.....	7
2.5 Platzverweisverfahren	7

1. Gewalt im öffentlichen Raum: Gewaltkriminalität

In der Polizeilichen Kriminalstatistik werden nach einer Bund-Länder-Vereinbarung folgende Delikte zum Oberbegriff Gewaltkriminalität zusammengefasst:

Mord, Totschlag, Tötung auf Verlangen, Vergewaltigung, besonders schwere Fälle der sexuellen Nötigung, Raub, räuberische Erpressung, räuberischer Angriff auf Kraftfahrer, Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, gefährliche und schwere Körperverletzung, erpresserischer Menschenraub, Geiselnahme und Angriff auf den Luftverkehr.

- Bundesweit machen Gewaltstraftaten einen sehr geringen Teil der registrierten Kriminalität aus. Im Jahre 2005 wurden im Bundesgebiet von der Polizei 212.832 Fälle von „Gewaltkriminalität“ erfasst. Bei insgesamt 6.391.715 Straftaten hatte Gewaltkriminalität einen Anteil von 3,3 Prozent.
- Seit 1999 steigt die Zahl der Gewaltkriminalitätsdelikte stetig an. Ursächlich hierfür ist vor allem die Zunahme der gefährlichen und schweren Körperverletzung (5,3 Prozent), auf die 2005 über zwei Drittel der erfassten Gewaltkriminalität entfallen. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig eine tatsächliche Zunahme dieser Straftaten. Der zahlenmäßige Anstieg ist vielmehr zum größten Teil durch die zunehmende Aufhellung des Dunkelfeldes zu erklären. Spezifische Maßnahmen der Länder (z. B. polizeigesetzlich geregelte Wohnungsverweisung, Unterbringungsgewahrsam und Präventionsmaßnahmen) sowie die öffentliche Diskussion zum Thema Gewalt führten sowohl zu abnehmender Toleranz gegenüber Gewalthandlungen und erhöhter Anzeigebereitschaft, insbesondere gegen Bekannte bzw. Bezugspersonen, als auch zu intensiveren Ermittlungen der Polizei.
- Im Jahr 2005 wurden 2.313.136 Tatverdächtige von der Polizei registriert, davon waren 1.764.412 männlich und 548.724 weiblich. Mädchen und Frauen stellten also 23,7 Prozent der Tatverdächtigen, bei Delikten der Gewaltkriminalität reduziert sich ihr Anteil auf 12,6 Prozent.

<http://www.bka.de>

1.1 Anstieg der Gewaltkriminalität in Heidelberg

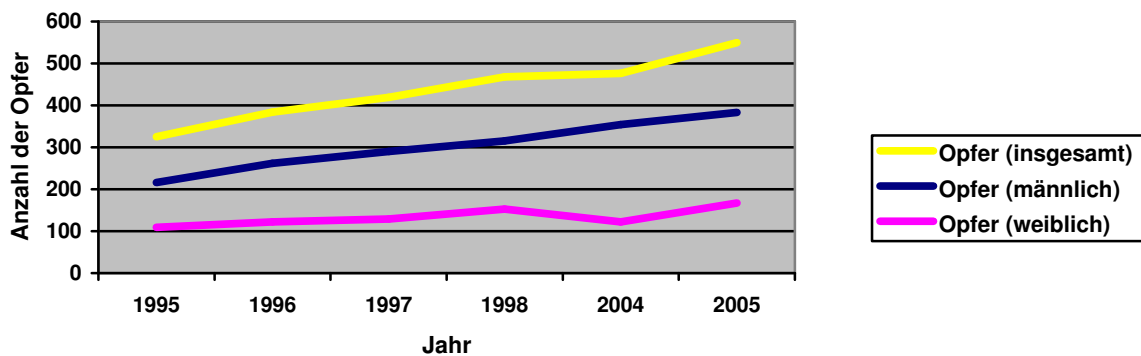
Im Stadtgebiet Heidelberg ist die Anzahl der Straftaten von 2004 auf 2005 um 4,9 Prozent gesunken (13.922 gegenüber 14.638), gleichwohl ist bei der Gewaltkriminalität ein Anstieg von 14,4 Prozent zu verzeichnen (von 388 auf 444). Der prozentuale Anteil gemessen an den Gesamtstraftaten liegt mit 3,2 Prozent jedoch leicht unter dem Bundesschnitt.

Sind im Bundesdurchschnitt die Gewaltdelikte um 0,8 Prozent gestiegen, scheint in Heidelberg die Zunahme mit 14,4 Prozent sehr hoch. Dies ist sicherlich auch auf die neue Denkens- und Vorgehensweise bei Gewalt im sozialen Nahraum zurückzuführen. Zu Buche schlägt aber auch die zunehmende Gewaltbereitschaft Jugendlicher.

2005 waren die Hälfte (52 Prozent) aller Tatverdächtigen Erwachsene, 40 Prozent entfielen auf Jugendliche und Heranwachsende, ein kleiner Anteil auf Kinder. Nach der Geschlechtsstruktur waren zu 86 Prozent Jungen und Männer einer Tat verdächtigt und zu 14 Prozent Mädchen beziehungsweise Frauen.

Quelle: RNZ vom 7.4.06 und Auswertung Polizei-Statistik Heidelberg

1.2 Anstieg der Opferzahlen von Gewaltkriminalität



Die Anzahl der Opfer von Gewaltdelikten sind innerhalb der letzten 10 Jahre fast um das Doppelte gestiegen (1995: 325, 2005: 550). Von den meisten Gewaltdelikten – vor allem im öffentlichen Raum – sind Frauen seltener als Männer als Opfer betroffen. 2005 waren 70 Prozent der Opfer Männer, 30 Prozent waren Frauen.

Betrachtet man für das Jahr 2005 die Altersstruktur der Opfer gilt für beide Geschlechter: etwa Zweidrittel aller Opfer sind Erwachsene, etwas weniger als Eindrittel sind Heranwachsende und Jugendliche, der kleinste Anteil sind Kinder. Von Gewalt in der Kindheit und Jugend sind Jungen öfter betroffen als Mädchen.

Gewaltdelikte gegen Frauen sind häufig Beziehungstaten, bei denen eine Verwandtschaft oder Bekanntschaft zum Tatverdächtigen besteht. Männliche Opfer haben dagegen öfter höchstens eine flüchtige Bekanntschaft zum Tatverdächtigen.

1.3 Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung bei Gewaltkriminalität nach Geschlecht in Heidelberg

	Opfer	Opfer-Tatverdächtigen-Beziehung				
		Verwandtschaft	Bekanntschaft	flüchtig	Keine	ungeklärt/Landsmann
Insgesamt	550	4,4	22,4	10,7	49,4	13,1
Männer	383	1,3	18,8	10,7	52,8	16,4
Frauen	167	11,4	30,6	10,7	41,9	5,4

2. Gewalt im sozialen Nahraum: häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt findet insbesondere hinter verschlossenen Türen statt. Sie wird von Opfern und Tätern oft vertuscht. Treppenstürze und Ungeschicklichkeiten werden dabei meist als Gründe für blaue Flecken, Brüche oder offene Wunden genannt. Die Behörden und die Polizei werden in den seltensten Fällen in das private Geschehen integriert. Deswegen beschreiben Zahlen in Polizeistatistiken nicht die Realität. Das tatsächliche Ausmaß kann nur geschätzt werden. Laut einer Umfrage des Bundesministeriums für Frauen, Soziales, Familie und Jugend von 2004* haben ¼ aller befragten Frauen körperliche und/oder sexuelle Gewalt in Partnerschaften erlebt. Die Befunde der Studie bestätigen bisherige Dunkelfeldschätzungen und Untersuchungsergebnisse, wonach in Deutschland etwa jede zweite bis dritte Frau körperliche Übergriffe in ihrem Erwachsenenleben erlitten hat.

*<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Studie-Gewalt-gegen-Frauen,property=pdf,bereich=,rwb=true.pdf>

Im Stadtgebiet Heidelberg sind der Polizei im Zeitraum 2000 bis 2005 insgesamt 464 Fälle häuslicher Gewalt bekannt geworden.

2.1 Täter und Opfer

Die Täter waren im untersuchten Zeitraum zu 93,53 Prozent männlichen Geschlechts. Darunter waren – bei rund 15 Prozent Bevölkerungsanteil – überproportional viele Ausländer, nämlich 39,34 Prozent. Jeder 10. Täter war Wiederholungstäter.

Während die Täter häuslicher Gewalt überwiegend Männer waren, waren die Opfer zu 92,76 Prozent Frauen. Unter den Opfern befanden sich wie bei den Tätern überproportional viele Ausländerinnen, nämlich 40,19 Prozent.

2.2 Opfer-Täter Beziehung

Häusliche Gewalt findet überwiegend in Partnerschaften statt. Das heißt, Täter und Opfer sind entweder verheiratet, führen eine Partnerschaft oder sind geschieden oder getrennt.

Zu 80 - 90 Prozent findet häusliche Gewalt in Partnerschaften statt, in denen entweder beide Partner Deutsche sind oder in denen beide Partner Ausländer sind, das heißt, häusliche Gewalt in Mischbeziehungen ist selten anzutreffen. 70 Prozent der häuslichen Gewalt findet in deutschen Familien statt, 30 Prozent in Ausländerfamilien.

2.3 Deliktarten

Von 2000 bis 2002 von der Polizei erfasste Delikte im Rahmen von Einsätzen zu häuslicher Gewalt: Es gab 75 Fälle von Körperverletzung, davon 13 schwer, dies entspricht einem Drittel aller begangenen Delikte. Es gab 16 Fälle von Bedrohung, 7 Mal Sachbeschädigung und 2 Fälle sexueller Nötigung bzw. Vergewaltigung.

2.4 Kinder/Jugendliche im Haushalt

Kinder und Jugendliche sind von Gewalt in der Familie immer betroffen, sei es, dass Gewalt sich gegen sie selbst richtet oder bei Gewalt der Eltern untereinander.

In einer Untersuchung des Kriminologischen Instituts Niedersachsen* gab ein Fünftel der Befragten zwischen 16 und 29 Jahren an, mit elterlicher Partnergewalt konfrontiert zu sein.

Eine altersvergleichende Untersuchung von Opfererfahrungen, persönlichem Sicherheitsgefühl und Kriminalitätsfurcht, Wetzels, 1995, <http://www.kfn.de/>

In Heidelberg waren insgesamt 378 Kinder und Jugendliche von der häuslichen Gewalt in der Familie mitbetroffen. In 132 Fällen wurde das Jugendamt von der Polizei verständigt.

2.5 Platzverweisverfahren

Während häusliche Gewalt früher von den Behörden als Privatsache abgehandelt wurde, kann die Polizei heute aktiv in das Geschehen eingreifen. Einen gravierenden Einschnitt im Umgang mit häuslicher Gewalt in Baden-Württemberg markierte dabei der im Juni 2000 gestartete Modellversuch des Platzverweisverfahrens bei häuslicher Gewalt. Auf Anordnung der Polizei ist der Täter gezwungen, die Wohnung zu verlassen. Daraufhin wird der Vorfall beim Ordnungsamt gemeldet. Es entscheidet über Aufhebung, Bestätigung oder Verlängerung des Platzverweises. Zwischen 2000 und 2005 wurden von den Heidelberger Polizeibehörden 129 Platzverweise ausgesprochen, vom Ordnungsamt 43 Platzverweise bestätigt beziehungsweise verlängert.

Unterstützt wird diese Rechtsgrundlage durch das Gewaltschutzgesetz, das am 1. Januar 2002 in Kraft trat. Opfer gewalttätiger Partner können bei den Zivilgerichten Hausverbot, Kontaktsperren und die Überlassung der gemeinsamen Wohnung beantragen.

Quelle Zahlen Heidelberg: Polizei-Statistik Heidelberg